

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ... Die 'Laibacher Zeitung' erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. Jänner v. J. dem k. und k. Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Prinzen von Lobkowitz, Commandanten des IV. Corps und commandirenden General in Budapest, die Würde eines geheimen Rathes tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. die Dr. Ernst Ritter von Birk in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und demselben aus diesem Anlasse in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Thätigkeit das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. den mit dem Titel eines Hofrathes belleideten ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Ritter von Hartel zum wirklichen Hofrath und Vorstand der Hofbibliothek allergnädigst zu ernennen und dem Herrn Custos der Hofbibliothek Wenzel Hartl den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Lage huldreichst zu verleihen geruht.

Der k. Landespräsident hat den absolvierten Söhner der Rechte Franz Schitnik zur Ablegung der Conceptsprüfung bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Auflösung des Reichsrathes.

Im amtlichen Theile der gestrigen Nummer haben wir das kaiserliche Patent publiciert, mit welchem die Auflösung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes ausgesprochen wird. Dem scheidenden Abgeordnetenhaus gebürt das Zeugnis erspriesslicher Thätigkeit. Wiederholt hat dasselbe in patriotischer Bereitwilligkeit,

im Interesse der Machtstellung der Monarchie für die Erweiterung und Vervollständigung der Wehrmacht hochwichtige Gesetze beschlossen. Die Vereinbarung über die Beitragsleistung zur Deckung der Bedürfnisse des gemeinsamen Haushaltes und die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit den Ländern der ungarischen Krone — manche dauernd nützliche Einrichtung auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Socialpolitik und der arbeitsamen Cultur sind theils der Mitwirkung, theils der Initiative der Volksvertretung zu danken. Auch die Herabsetzung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte trotz nicht unwidriger, sehr bedeutender Mehrausgaben ist ein großer Erfolg der abgelaufenen Legislatur-Periode.

So wie in jedem Parlamente, wird auch in unserem Parlamente naturgemäß gegen Ende einer Wahlperiode die legislative Thätigkeit langsamer und schwerfälliger, Verzögerungen in der parlamentarischen Arbeit werden unvermeidlich, die Schwierigkeiten, der Aufgabe zu genügen, steigern sich. Die Kürze der bis zum gesetzlichen Ende der Legislatur-Periode noch erübrigenden Frist, vielfach innerhalb der Parteien sich vollziehende Veränderungen, die hiedurch bedingten schwierigen und zweifelhaften Majoritäts-Verhältnisse sowie die Rücksichten auf die Aufgaben der Zukunft ließen erkennen, daß der Augenblick gekommen sei für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses und die Klärung der politischen Lage. Mögen nunmehr die Wähler ihr constitutionelles Recht mit patriotischer Einsicht ausüben.

Oesterreich bedarf auch in Zukunft eines Parlamentes, welches österreichisch denkt, fühlt und handelt, welches die Kraft und Würde der Monarchie höher stellt als Partei-Interessen. Die Parlaments-Majorität soll den staatlichen Bedürfnissen Genüge leisten und in der Lage sein, eine kräftige, legislative Thätigkeit zu entfalten; sie soll eine feste Schutzwehr gegen unpatriotische und extreme Bestrebungen bilden; sie soll die Verfassung des Reiches sowie die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Königreiche und Länder wahren, die Individualität der Völker und die wichtigste Grundlage menschlicher Gesittung, religiöse Ueberzeugung, achten und berücksichtigen. Eine Majorität soll es sein, welche die Zeichen der Zeit versteht, denn so wie unser gesamtes privates und öffentliches Leben sich gewissen socialen Erscheinungen gegenüber nicht

gleichgültig verhalten darf, so muß auch die gesetzgebende Gewalt innerhalb ihres Wirkungskreises ihr Verständnis für sociale Fragen betheiligen.

Schon die Thronreden in den Jahren 1879 und 1885 bezeichnen eine Reihe von legislativen Aufgaben, von welchen ein großer Theil einer gedeihlichen Lösung zugeführt worden ist. Daß es aber auf weiten Gebieten der wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung noch immer vieles zu thun gibt, was Zeit und Kraft der neu zu wählenden Volksvertretung in Anspruch nehmen wird, kann wohl am wenigsten von jenen bezweifelt werden, welche ihre Bereitwilligkeit, mitzuwirken, in schätzenswerter, oft erfolgreicher Weise bereits erwiesen haben.

Oesterreichs Mannigfaltigkeit in Natur, Verhältnissen und Volks-Interessen läßt die Eventualität der Bildung und des Bestandes großer, völlig homogener Majoritäten kaum voraussetzen, und es wird immer Aufgabe der Regierung Seiner Majestät sein, die Politik des Staates unter allen Umständen mit Festigkeit richtigen Zielen zuzuführen.

Wer jedoch unser Vaterland, seine Geschichte und seine innere Entwicklung kennt, muß zuversichtlich erwarten, daß infolge der bevorstehenden Wahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Majorität vorhanden sein werde, bereit, den Aufgaben unserer Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung eines jeden gemäßigten, patriotisch Gesinnten willkommen sein wird.

Die Abrüstung.

Petersburg, 20. Jänner.

Die neuerlich wieder vielfach erörterte Idee einer allgemeinen Abrüstung begegnet in der öffentlichen Meinung Russlands der lebhaftesten Skepsis. Ohne des längeren zu untersuchen, ob und in welcher Form Kaiser Wilhelm II. die Discussion dieses Gedankens in Anregung gebracht und ob er thatsächlich die Veranlassung einer internationalen Conferenz zur Berathung des Entwaffnungsprojectes ins Auge gefaßt habe, gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein derartiges Vorhaben unter den gegenwärtig Europa beherrschenden Verhältnissen völlig aussichtslos erscheine.

Großvater des Vaters und der Mutter, wohl hundert Personen, und sie alle, alle haben die Hand erhoben gegen das Mädchen, welches es gewagt, einem Fremden Kuß und Liebeswort zu gestatten — sie alle haben nur ein Verdammswort auf den Lippen: «Tod der Verrätherin!»

Ju-nan zittert nicht, sie weiß, daß sie des Vaters Abgott, der Liebling der Mutter ist — nein, ob auch die anderen sie verurtheilen, Vater und Mutter werden die einzige Tochter nicht vernichten. Aber dann hört sie des Vaters Stimme, wie sie dieselbe nie gehört, und doch sagt er nur das eine Wort: «Tod». Ein wilder Schreck durchbebt plötzlich den ganzen Körper des Mädchens — sie begreift, daß sie verloren ist — alle Männer haben für den Tod gestimmt. Das Urtheil steht unabänderlich fest. Die Mutter sagt nichts, kein Wort — aber sie weint, trotz der Drohung ihres Gatten, daß sie sich am Gesetz verfühle, weint sie, weint Ströme heißer Thränen. Auch in China weinen die Mütter, wenn man ihnen die Töchter raubt! . . .

Welcher Tod? Man soll dies blühende junge Leben einmauern, daß es an Luft- und Lichtmangel vergeht? Sie, die nur in Luft und Licht gelebt? Ein heftiges «Nein» aus dem Munde der Mutter, die plötzlich aufgehört hat zu weinen, wendet dies Gräßliche ab. Aber ist das andere nicht eben so gräßlich? Man wird ihr das rothe Todtengewand anziehen, ihren äppigen Leib auf ein Floß festbinden und es hinaus in das wilde weite Meer treiben lassen, daß Wind und Welle sie verderben.

«So soll es sein» — «So sei es» — nun treten alle an sie heran, sie speien ihr leuchtend weißes Gewand an, sie schlagen ihr in das holde Blumengesicht, auf dem die Rosen der Scham mit den Lilien der Todesangst wechseln. Nur der Kleine, der nicht begreift,

Und dort war es auch, daß eines Tages der große blonde Britte mit den blauen Frauenaugen vorüberfuhr und Ju-nan sah; die sah auch ihn, und nun waren sie beide aneinander verloren — tagelang, wochenlang lag sein Boot an dem Steg des heimischen Consulats, von dessen Balkon man über des reichen Funtahs Willengruppe hinüberblicken konnte — bis in die Augen der schönen Ju-nan. Aber Verliebte wollen sich nicht durch die Breite eines Flusses getrennt in die Augen sehen — als längst tiefer Schlaf die anderen umfängt, sitzt Funtahs reizende Tochter im bleichen Mondnebel noch auf dem Balkon, eine schwarzseidene, silberblumendurchwirkte Wand schließt sie von der Welt in ihrer Ecke ab — sie und den dreisten blonden Hünen, der auf einer Strickleiter, die glitzernd wie eine Schlange im Nachtwinde schwebt, den gefährlichen Weg hinaufgekommen ist.

Doch eine seidene Wand ist keine feste chinesische Mauer — die Furcht Ju-nans schiebt den Geliebten schon nach Minuten wieder hinab — — — an den folgenden Abenden zuckt auch die gleißende seidene Schlange wieder herab vom Balkon, aber diesmal ist es das Mädchen, welches hinabsteigt, um in den zärtlichen Armen des Fremden die Nacht in der Gondel zu durchträumen — — — acht volle, mondheindurchtränkte, heiße Sommernächte.

Doch als am neunten Abend die bunten Lichter wieder auf den Rämmen der murrenden Wellen tanzen, die sich ungern von dem hellen Leben trennen, ehe sie sich in den dunklen Schoß des wilden weiten Oceans betten — da sitzt Ju-nan nicht in der Lieblingsecke des väterlichen Daches — nein, sie steht in dem weiten Saal, dem Versammlungs-saal der großen Familie, mitten zwischen den zahlreichen Verwandten, Brüdern, Schwestern, Neffen, Nichten, Vettern und

Fenilleton.

Ju-nan.

Eine wahre Geschichte von E. F. H. v. Bitternd tanzen die bunten Lichter auf der Oberfläche des strömenden Wassers, welches wie ein Welt, die tiefenblauen Blumen das poetischste Städtebild der Millionen Papierlaternen, von den einfachsten Harzgestalten leuchten von den Häuserfronten und Schnabelnehmen der Vorstadt-Willen, dort wohnen die Vornehmen des dritten Standes, die Handelsherren, deren Schiffe, mit Thee und Seidenstoffen befrachtet, durch die Meere, deren Karavane mit Hunderten beladener Kamele durch die Wüste ziehen — und der Reichste der Reichen ist Funtah, dessen Villa ein Duzend Gebäude, ein Duzend Höfe und Gärten ein halbes Duzend reizender Kinder umschließt. Funtah ist groß und hager, seine Frau klein und äppig, aber Ju-nan ist groß und äppig Ju-nan ist seine älteste Tochter, seine einzige. Die anderen fünf sind Knaben, groß und hager, wie der Vater, nur der jüngste, ein drei Jahre altes Püppchen, ist klein und fein und weich wie Mutter und Schwester. Ju-nan trägt den ganzen Tag das Bübchen auf ihren Armen und doch so zarten Armen umher — ihr Lieblingsplatz ist die stumpfe Ecke des Balkons, der einen Fernblick über den mächtigen Fluß gewährt. Im Hofe, den die seidene Decke mit goldgestickten Vögeln schön und bequem machen, sitzt sie stundenlang dort, die kleinen Füße aufgestützt auf einen lactierten incruhierten Schmel, der das Wappenzeichen der Kaste Wang trägt.

Die sich immer wiederholende Rückkehr zu diesem Gedanken entspringt tief wurzelnden humanen Empfindungen, die von allen Gefährten geteilt werden, nichtsdestoweniger bleibe die Abrüstung vorläufig eine Illusion, wie so manche anderen Ideale der Menschheit. Die russischen Blätter betonen, dass das Abrüstungsproject an dem logischen Fehler leide, Wirkungen beseitigen zu wollen, ehe die ihnen zu Grunde liegenden Ursachen aus der Welt geschafft sind. Man muthe gewissen europäischen Staaten die Verminderung ihrer Wehrkräfte zu, während jene Thatsachen und Fragen, durch welche die betreffenden Staaten zu beträchtlichen Verstärkungen ihrer bewaffneten Macht gedrängt wurden, weiter bestehen bleiben.

Für Frankreich bilde das treibende Motiv seiner Rüstungen die elsaß-lothringische, für Rußland die bulgarische Frage. Es wäre schon bezeichnend genug, wenn bloß die öffentliche Meinung in Rußland sich gegenüber dem Abrüstungsgebanten so ablehnend verhielte; eine Stellungnahme, in der sie übrigens, soweit Äußerungen der Presse vorliegen, durch die in den anderen Ländern Europa's zutage getretene skeptische Auffassung nur bekräftigt werden kann. Es läßt sich aber hinzufügen, daß die Kundgebungen der russischen Presse in diesem Falle auch die Ansicht der maßgebenden Kreise Petersburgs wiedergegeben haben. Auch in diesen wird betont, daß die Erörterung der Abrüstungsfrage, so lange nicht die Auskunftsmitel zu einer befriedigenden Regelung der elsaß-lothringischen und der bulgarischen Frage gefunden werden, eine Zeitverschwendung bedeute.

Ja, man meint selbst, daß eine derartige Discussion nicht einmal ungefährlich sei, indem sie mehr oder minder leidenschaftliche Auseinandersetzungen über gegenwärtig ruhende Fragen veranlasse, durch welche die bestehenden Gegensätze allen Beteiligten in lebhafter Erinnerung gebracht werden und, wäre es auch nur in vorübergehender Weise, eine gewisse Verschärfung erfahren könnten.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Ueber die Haltung, welche die Jungtschechen dem böhmischen Ausgleich gegenüber beobachten, schreibt die «Politik» unterm 24. Jänner: «Das Programm der Jungtschechen war von allem Anfang an in einem Punkte unerrückbar, die alttschechische Partei zu besiegen und die Führung des Volkes allein und ausschließlich zu übernehmen, obwohl selbst dieses Programm seinerzeit durch den Ausspruch ihres ersten Führers desavouiert wurde und sich erst allmählich mit den ungeahnten Erfolgen herauskristallisierte.» Ueber die Durchführung dieses Programmes herrscht jedoch völlige Unklarheit, und es scheint den Herren bereits vor den möglichen Folgen ihrer eigenen Siege bange zu werden, denn sie versuchen es heute schon, das Volk für ihre Thaten verantwortlich zu machen, und dies ist ein Moment, auf welches beizeiten aufmerksam gemacht werden muß. Allein den größten Stein des Anstoßes bildet die Allianzfähigkeit der künftigen Vertretung des böhmischen Volkes, und darüber herrscht eine Verwirrung der Anschauungen im jungtschechischen Lager, daß sich diese letzteren wie Glasscherben in einem Kaleidoskop darstellen. Verfolgen wir die Hauptphasen, die sie auf diesem Wege bereits zurückgelegt

weshalb man ihm gebietet, die geliebte Schwester zu schlagen, schlingt beide Arme um ihren Hals und hängt sich im Ruß an ihre Rippen — man reißt ihn fort, man ruft nach der Mutter. «Sie ist gegangen, das Sterbekleid zu holen!»

Man läßt ihr Zeit, man begreift, daß sie die Abschiedsstunde verzögert — aber sie braucht lange, lange, ehe sie mit dem blutrothen Gewande den Gerichtssaal des Gatten wieder betritt — so lange, daß man inzwischen, wenn auch mit zitternden Händen, ein Boot löst und nach dem englischen Consulat hinüber und zurück rudern kann — eine Ewigkeit für das angstgequälte, verurtheilte Mädchen.

Und nun muß sie selbst ihrem verbrecherischen Kinde das Sterbekleid anziehen. Hat sie dabei auch, wie ihr befohlen, das Wort «Tod» geflüstert? Es klang fast wie «Hoffe». Aber worauf soll die Arme noch hoffen? Sie reißen ihr die Schuhe von den Füßen, die bunten Nadeln aus dem Haare, so daß die schwarzen Wellen wie ein Trauerflor um die Schultern fließen — sie binden ihr die Hände und tragen sie hinab zum Flusssteg, wo das elende, schnell und lose zusammengefügte Floß sich schaukelt.

Daran fesseln sie die schöne Sünderin, ein scharfer Tritt, und auf dem Rücken der trägerischen Flut gleitet das Floß den Fluß hinab, dem unermesslichen und unerfättlichen Ocean zu. Die Mutter aber hat ihr jüngstes süßes Kind umfassen und sucht auf seinem Munde mit ihren Lippen die Küsse der Verlorenen. Sie weint nicht mehr, aber sie lächelt auch nicht wieder!

Zwei Jahre sind vergangen, da lächelt die Mutter zum erstenmale — sie hat eine heimliche Botschaft aus dem englischen Nachbarhause erhalten, aber niemand weiß es, man würde vielleicht, trotzdem sie Mutter von fünf Söhnen ist, auch ihr das Urtheil sprechen. Doch

haben. Da ist zunächst der allezeit redselige Herr Dr. Eduard Grégr, der sich mit den Centralisten lieren wollte, um mit ihrer Hilfe den Centralismus zu schlagen und dem Föderalismus zum Siege zu verhelfen. Ein passiver Gedanke, der wegen seiner Naivität anzunehmen ist. Dann folgten die «Národní Listy» mit ihrem Vorschlage, alle nichtdeutschen Völker gegen das hegemonistische Deutschtum aufzubieten, und dazu gehörten auch die Slovaken und Rumänen Ungarns. Wie uns die Slovaken helfen sollen, welche es selbst noch nicht zu einem einzigen Abgeordneten gebracht haben, ist freilich schwer zu ergründen. Dr. Herold reinstallede dann die Allianzen, welche die Alttschechen geschlossen haben, und meinte bezüglich der Polen, daß sie lediglich ihrem Egoismus folgen und sich um des lieben Vorteiles willen selbst dem Teufel verschreiben. Ob dies das beste Mittel ist, die Polen für eine Allianz zu gewinnen, wollen wir nicht entscheiden; Thatsache ist, daß die Polen sich immer dort befinden werden, wo die Majorität ist, und das gleiche gilt von den Mähren und Slovenen. Eine weitere Phase ist, daß sich die Jungtschechen freie Hand erhalten und sich suchen lassen wollen. Wir fürchten, daß sie dann auf dem Parquet des Reichsrathes lange warten werden. Wieder eine Art der Allianzwerberei soll ein klares, festes Programm, die Einigkeit der Jungtschechen sein. Wie es aber mit dem festen Programm und dieser Einigkeit aussieht, beweist das Mosaikbild, welches wir hier auf Basis jungtschechischer Äußerungen aufgebaut haben. Der Schluss jedoch wird sein, daß die Jungtschechen und mit ihnen das böhmische Volk, wenn es ihnen seine ausschließliche Vertretung anvertrauen sollte, vollständig isoliert sein und diese Verlassenheit schwer empfinden werden.

(Das k. k. Ministerium des Innern) hat bei den Kosten für die öffentliche Sicherheit als Beitrag der Gemeinde Wien zu den Localpolizei-Auslagen für das Jahr 1891 den Betrag von 594.580 fl. eingestellt. Die Communalverwaltung erhielt bereits die Weisung, die erwähnte Summe in entsprechenden Monatsraten an die k. k. Landeshauptcasse abzuführen.

(Tiroler Landtag.) Der plötzliche Schluss des Tiroler Landtages hat eine langwierige Controverse darüber hervorgerufen, ob dieses Ereignis infolge der Schulfrage oder aber der welsch-tirolischen Autonomiefrage eingetreten sei. Während die deutsch-liberale Presse in Wien und Innsbruck zu der Ansicht hinneigt, daß die Schulfrage den Landtagsbeschluss herbeigeführt habe, erklären die «Tiroler Stimmen» mit aller Bestimmtheit, daß diese Ansicht der thatsächlichen Lage nicht entspreche, daß der Landtag keineswegs wegen der Beschlüsse des Schulausschusses geschlossen wurde.

(Die Freihäfen von Triest und Fiume.) Mitte dieser Woche wird die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz in Wien zusammentreten, um das Durchführungsgezet anlässlich der für den 1. Juli d. J. bevorstehenden Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume endgiltig festzustellen. Die österreichische Regierung hat, wie erinnerlich, an dem ursprünglich vereinbarten Entwurfe dieses Durchführungsgezetes einige Modificationen vorgeschlagen, in denen den Wünschen Triests, welche mit den

als sie im goldenen Sonnenstrahl der Sonne auf der Matte hingestreckt so reizend lacht, wie einst, fragt Funtah, ihr Gatte, der auch nie mehr gelacht hatte: «Was treibt dein Herz zur Fröhlichkeit?»

«Ein Traum — ein holder Traum, höre! Sie, die wir hinausfanden in den Tod, war nicht untergegangen — so träumte mir — der Mann, dem sie ihre Liebe schenkte, fand sie treibend auf den Wellen, er löste sie vom Tod und band sie an sich durch das Leben! . . . so träumte mir! Und weiter träumte mir, fern, fern von unserem Reich der Mitte, am Rande der Welt, da liegt ein bleiches, dunkles Land, aber es gibt ein sonniges Fleckchen Erde, worauf ein Haus und ein Garten ist, und dort sitzt Yu-nan und neben ihr der blonde Gatte, ein holdes Knäblein ruht in ihrem Schoß!»

«Und sie hat ihren Gott, ihre Heimat, ihre Gebräuche gelehrt, falls sie des Verdammten Weib geworden?» fragt düsterer noch, als zuvor, Funtah, sie küßte und, gereinigt durch der Fluten Schoß, mit uns dereinst vereinigt sein wird!»

Einen Augenblick erblaßte auch der Mutter Glückslächeln — aber nur einen Augenblick. Dann lächelt sie wieder, doch sie erzählt nichts weiter von ihrem Traum. Nicht, daß der schöne, blonde Capitän im nächsten Jahre Canton berühren wird, und Mittel und Wege sich finden lassen, damit eine Mutter ihr verlorenes Kind wiedersehen kann. Old England schützt seine Unterthanen und deren rechtmäßige Weiber!

Sie weiß ihre geliebte Yu-nan noch hier auf Erden — der gütige Herrscher im Jenseits wird es ihr schon dereinst verzeihen, daß sie darüber glücklich ist. Denn auch in China sind die Mütter glücklich, wenn sie wissen, daß ihre Töchter es sind.

von Seite Fiume's erhobenen Postulaten im weitlichen übereinstimmen, Rechnung getragen wurde. Die Vorschläge wurden der ungarischen Regierung getheilt. Nachdem die Zollconferenz ohne vorherige Mittheilung der ungarischen Gegenanschläge einberufen wird, so ist anzunehmen, daß die ungarische Regierung gegen die beantragten Modificationen keine Einwendungen erhebt, und es dürfte sonach auch die formelle Einigung ohne Schwierigkeiten erfolgen.

(Localbahn Cilli-Wöllan.) In einer der letzten Nummern haben wir die Mittheilung gebracht, daß der steirische Landes-Eisenbahnrat beim Handelsministerium um die Concessions-Übertragung hinsichtlich der Localbahn Cilli-Wöllan eingeschritten ist. Vorgehen mittags hat nun eine Conferenz stattgefunden, welche zu einer vollständigen Einigung über die Bedingungen der Concessions-Übertragung geführt hat. Nach der getroffenen Vereinbarung wird die Concession wesentlich unter den bereits publicierten Bestimmungen von steirischen Landesauschüsse übernommen und die Bauausführung den bisherigen Concessionären, den Herren Lapp und Klemenstewicz, als Bauunternehmung übertragen werden.

(In Budapest) spricht man wieder einmal von der Vereinigung der gemäßigten Opposition mit der Regierungspartei. Vorgestern hatte der «Egyetemes» seine Bewunderung darüber ausgesprochen, daß die Fusion noch nicht erfolgt sei. Darauf antwortete der «Pesti Naplo» und setzt auseinander, daß unter den heutigen Verhältnissen kein einziges objectives Motiv für die Fusion der gemäßigten Opposition mit der liberalen Partei spreche.

(Im preussischen Abgeordnetenhaus) kam Samstag die Sperrgeldvorlage zur ersten Lesung und wurde nach eingehender Debatte an eine 24 Mitgliedern bestehende Commission verwiesen. Wilmhorst sprach sich rückhaltslos für das Gezet aus, das dem Kampfe ein Ende mache, und erklärte gleichzeitig, daß dasselbe keinerlei Einfluss auf seine Haltung in der Schulfrage übe. Der Reichskanzler verwarf die gegen die Insinuation, die Vorlage sei auf Grund eines Handels mit irgend einer Partei entstanden.

(Die Bank von Frankreich.) Der Entwurf in betreff der Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich wurde Samstag in der französischen Kammer eingebracht. Die Hauptbestimmungen des Entwurfes sind folgende: Das Bankprivilegium wird bis zum 31. December 1920 verlängert. Die Bank zahlt in die Staatscassen vom Jahre 1898 bis gefangen jährlich 2 1/2 Millionen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Bank dem Staate jährlich den Betrag von 1.700.000 Francs zukommen lassen. Die Verzinsung der ständigen Vorschüsse beträgt 140 Millionen Francs an den Staatsschatz mit dem Die Bank wird ohne Ersatz gemeinschaftlich mit dem Staatsschatz die Coupons der Rente, ferner bei ihren Cassen zur Einlösung präsentierten Staatspapiere einlösen und die Emission der Staatspapiere unentgeltlich besorgen. Die Bank wird von nun an das Depositengeschäft bezüglich der Wertpapiere in allen Filialen pflegen und die Zahl der Filialen vermehren. Sollten die Verhältnisse die Bank zwingen, den Escompt-Zinssfuß über 5 Procent zu erhöhen.

Die Geschichte zweier Jäger.

Frei nach dem Italienischen von Franz Selaf.

Während der letzten Jahre der Regierung Emanuele hatten die Wildddiebe des Thales von Aosta an Zahl und Berwegenheit dermaßen zugenommen, daß der König sich ihrer nicht anders erwehren konnte, als indem er die geschicktesten und kühnsten unter seinen Jagdaufseher aufnahm.

Man kennt die große Leidenschaft des Königs für die Alpenjagd, auf die er sehr eifersüchtig war. Anseits streckten die Wildderer alles, was ihnen unterkam ohne Schonung nieder, und der König wünschte lebhaft die schöne Rasse der Steinböcke nicht aussterben zu sehen, wovon sich in ganz Europa nur wenige Exemplare die Abhänge und in die Klüfte der hohen Granradsiso genannten Gebirgsgruppe geflüchtete Exemplare erhalten haben.

Die Wilderer ihrerseits haßten gründlich die Jagdaufseher, als Aufseher und Geschäftsverderber. Daraus ergaben sich oft gewaltige Auftritte, und nicht jeder Schuß galt den Steinböcken, nicht jeder Seufzer war der verröthenden Wildes.

Gar häufig kehrte ein Gebirgler mit nur noch dürftig verbundenem Arme oder Beine heim; sein Weib bereitete ihm einen Umschlag aus Kräutern und stülte ihm das Blut mit Pulver oder Schnupftabak.

Der Mann verbrachte dann manchen langen Tag im Dunkel des feuchten Stalles unter dem einkehrenden Hauche der Kühe, die Zeit mit Tabakrauchen und Fluchen abkürzend. Obschon jedermann um das Abenteuer wußte, mußte dennoch niemand ein Wort man sprengte vielmehr aus, der Mann wäre zu einem Jahrmärkte nach Piemont hinabgestiegen.

werden die aus dieser Erhöhung resultierenden Gewinne nicht unter die Actionäre verteilt werden, sondern zur Vermehrung des gesellschaftlichen Fonds dienen. Das Maximum der Emission der Banknoten wird von 3 1/2 Millionen auf 4 Milliarden erhöht.

(Die russischen Blätter) besprechen die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Petersburg. «Novoje Vremja» hebt hervor, daß die Beziehungen der Höfe von Wien und Petersburg niemals aufgehört haben, gute und sogar freundschaftliche zu sein. Die «Petersburgskaja Vedomosti» schreiben: «Der Erzherzog, dessen erlauchter Vater für einen Anhänger guter Beziehungen zu Rußland gilt, kann auf einen ausgezeichneten Empfang am russischen Hofe rechnen, dessen Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit der ganzen Welt bekannt sind. Für ihn wird es durchaus nicht ohne Nutzen sein, wenn er sich persönlich überzeugt von der festen Friedensliebe der russischen Politik, von der Bereitwilligkeit Rußlands, mit Oesterreich in Frieden zu leben».

(Das englische Unterhaus) lehnte den Antrag Channings, betreffend die Beschränkung der Arbeitsstunden der Eisenbahnbediensteten, ab. Der Handelsminister erklärte den Antrag für unpraktisch, die Zeit scheint aber gekommen, um die Frage der Arbeitsstunden bei den Eisenbahnen zu untersuchen.

(Arbeiterversband.) Nach einer Mittheilung von W. A. Wilson, des Organisators des amerikanischen Arbeiterversbandes, wird am 1. Mai ein Massenstreik der amerikanischen Bergarbeiter zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages geplant. Man rechnet auf 500.000 Teilnehmer.

(Finnland.) Für den demnächst zu eröffnenden finnischen Landtag gehen aus allen Landestheilen Petitionen ein, um für die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Finnlands energisch einzutreten.

(Der Aufstand in Chile.) Die neuesten Nachrichten über die Vorgänge in Chile lauten sehr ernst. Die Insurgenten sollen überall siegreich sein. In ganz Central- und Südamerika scheinen nach derselben Quelle politische Gährungs vorzuherrschen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Besze und dem Ortschulrathe Frainersdorf zum Schulbau je 100 fl. und der Pfarrengemeinde Dechna zur Reparatur der Kirchenorgel 50 fl. zu spenden geruht.

(Zwischenfall bei einer Gymnasialfeier.) Ein peinlicher Zwischenfall hat sich, wie aus hiesigen Nachrichten wird, bei der am letzten Sonntag am hiesigen Staatsgymnasium abgehaltenen Grillparzer-Feier ereignet, mit welcher die Auszeichnung eines Schülers der genannten Lehranstalt verbunden war. Der Schüler der dritten Classe Alfons Sorglechner wurde im letzten Frühjahre auf dem Petschounig, als er Pflanzen sammelte, von einer Sandvipere in die Hand gebissen. Der Bisse wurde er noch die Kraft gehabt, seinen Mitschüler zu Boden. Dobrave um Hilfe zu rufen, und sank halbbohnmächtig die verletzete Hand und schnitt mit seinem Taschenmesser die Wunde auf und bewog Sorglechner die Wunde auszulangen, und trug seinen Kameraden zur nächsten Quelle,

Später giengen der Urheber der Wunde und sein Opfer zusammen zur Schenke und stützten sich, wenn sie dieselbe tranken verließen, aufeinander, obwohl sie sehr gut wußten, daß sie beim nächsten Ausfluge einander nicht in die Schussweite gerathen würden.

Nach dem Tode des Königs gab es einige Monate hindurch eine wilde Jagd, ein förmliches Gemetzeln unter Steinböcken und Gemsen.

Eines Tages gegen die Reige des Frühjahres brachen Gregor Balmel und Vincenz Marquetta, auch hohen Gebirgspasses auf, der mit der Lavina-Spitze und von hier weiter mit dem Gran Paradiß durch eine Kette unzugänglicher Felszacken verbunden ist. Auf der Seite gegen Val Soana hat die Nouva keinen ewigen Schnee, am Abhange gegen Cogno hingegen ist der Gran Paradiß mit einem Gürtel kleiner, sehr steiler Gletscher und tiefer unten von Firnen eingesäumt, welche nur die Gluthitze des Juli und August zu schmelzen vermögen.

Diese Firnen verzögern die Ankunft und beschleunigen den Rückzug der Seener, so daß das meist verlassene Gebirge zahlreichem Wild eine fastige Weide bietet. Die ganze Kette entwickelt in ihrer höheren Lage die Form eines weiten Amphitheaters, dessen Endpunkte einerseits die Becca di Rona und der Berg Emilius, andererseits die eisbedeckte Grivola bildet. Von der Grivola aus bis zur Becca di Rona umspannt der Blick einen gewaltigen Kreis ewigen Schnees und Eises, für welchen die Weideplätze der Abdachung und die Waldungen unten im Thale eine ewige Quelle belebender Kraft.

wo er ihm und sich die Wunde auswusch, sodann in drei Stunden unter großer Anstrengung nach der Stadt, wo er noch zum Arzte lief. Nach vierzehntägigem Kranklager genas der Verwundete. Das vom Vater des Verwundeten eingebrachte, von der Direction des Gymnasiums und der Bezirkshauptmannschaft befürwortete Gesuch um Verleihung der Lebensrettungstaglia an Dobrave hatte zur Folge, daß Ministerpräsident Graf Taaffe von dem Vorfalle Kenntniz erhielt und anordnete, Dobrave ein auf den Betrag von 100 fl. lautendes Sparcassebuch zukommen zu lassen. Bei der Grillparzer-Feier sollte das Geschenk an Dobrave übergeben werden. Während der Feier zog ein Schüler aus der Rocktasche des Herrn Bezirkshauptmannes das Sparcassebuch heraus und steckte es zu sich. Die Feier wurde durch das lange Suchen nach dem vermißten Sparcassebuch in der unliebsamsten Weise unterbrochen; endlich wurde das Buch bei dem betreffenden Schüler entdeckt. In der Conferenz des Behördekörpers, in welcher diese peinliche Affaire zur Berathung gelangte, wurde beschloffen, beim Landesrath die Ausschließung des Schülers von allen Gymnasien Oesterreichs zu beantragen, und wurde derselbe allsogleich vom Cillier Gymnasium ausgeschlossen.

(Ein unglücklicher Schuss.) Samstag vormittags hat sich im Landes-Waisenhause nächst Ugram ein höchst bedauerliches Unglück ereignet. Ein Bögling des Waisenhauses hat aus Unvorsichtigkeit eine barmherzige Schwester durch einen Gewehrschuß schwer verwundet, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es wird darüber berichtet: Die barmherzige Schwester Lucretia Payer war kurz vor Mittag in einem Zimmer der Anstalt mit der Ordnung der Betten beschäftigt. In demselben Zimmer befand sich auch der Bögling Kontilovic, der das im Zimmer befindliche Gewehr des Anstaltsdieners in die Hand nahm und sich daran zu schaffen machte. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und die ganze Ladung traf die barmherzige Schwester in die Schultern, so daß dieselbe schwere Verletzungen erhielt, welchen sie erliegen dürfte.

(Cardinal Simor.) Aus Budapest wird telegraphiert: Professor Schentbauer hat die Einbalsamierung der Leiche des Cardinals Simor vorgenommen. Es wurden Influenza, fettige Entartung des Herzens und überdies ein geringes Lungenemphysem sowie Herzschwäche constatirt, welche letztere im Vereine mit dem hochgradigen Fieber den Tod herbeigeführt hat. Man erhält einen beiläufigen Begriff von der Größe des Nachlassvermögens, wenn man erfährt, daß die zahlreichsten nur mit der Ausnahme des Barvermögens betrauten Personen bis Sonntag mittags 1 1/2 Millionen Gulden bares Geld gezahlt haben. Für das Beichenbegängniß sind die großartigsten Vorkehrungen getroffen.

(Schachwettkampf Steinig - Günsberg.) Der Match zwischen den beiden Schachmeistern Steinig und Günsberg ist nun beendet. Sieger sollte sein, der zuerst sieben Partien gewänne; Remispartien zählten nicht. Erst mit dem Gewinne der neunzehnten Partie machte Steinig seine Sieben voll, während es Günsberg auf fünf Zähler brachte; die übrigen sieben Partien blieben unentschieden. Steinig hat also diesmal seinen Ruhm als Champion of world siegreich vertheidigt, aber freilich nicht mehr mit dem Glanz und der Schneidigkeit, womit er in früheren Zeiten seine Gegner niederwarf.

(König Kalakaua todt.) Ueber London kommt die Nachricht, daß Kalakaua, der entthronte

Solche Amphitheater sind häufig in den Alpen, doch erschließen sie ihren engen Horizont meistens in Thäler; hier hingegen fallen die beiden Endpunkte in das Thal von Aosta ab, und der Ausblick ist durch die breite Masse des Mont Blanc abgesperrt, so daß das ganze Thal von Cogno, von den Höhen der Nouva aus gesehen, wie eine riesige, ausganglose Muschel erscheint, welche im Grunde mit dem dunklen Grün der Nadelhölzer höher hinauf mit dem schwärzlichen Roth nackter Felsen, und am Saume mit dem makellosen Schimmer ewigen Schnees emaillet ist.

Im Zwielflicht der Dämmerung oder auch beim umwölkten Himmel gewinnt die Muschel von Cogno den Anschein, als habe sich der Friede der ganzen Welt hierher geflüchtet. Die ruhige und gleichmäßige, jede Rauheit der Linien mildernde Färbung scheint hier jede heftige Bewegung auszuschließen. Die niederen Häuser mit ihren überhängenden Dächern gleichen Brutkammern, und der frische Wiesenteppich zeigt keinen struppigen Grassalm. Der Wald schlummert in regungsloser Starre; die Felsen verbergen ihre zackigen Rauhheiten und die Schneemassen mit ihren stummen Reflexen, ähneln riesigen, sehr weichen Rissen.

Allein im Sonnenschein geräth die Muschel in Bewegung und gewinnt ein großendes, ungestümes Aussehen. Durch tiefe Thäler eingeschnitten ist sie selbst zu Mittag nie vollkommen beleuchtet. Irgend ein riesiger Schatten zerreißt jeden Augenblick die Tristen, verdunkelt auf weitere Strecken seines Laufes den Schimmer des Sturzbaehes, gleitet mit seinen dunklen Umriffen über die Fichtengehölze, mitten in die Sommerflora kalte Winterfegen streuend. Von der Höhe be-

König der Sandwich-Inseln, letzten Dienstag zu San Francisco gestorben ist. Geboren 1836 auf der Insel Hawaii, kam er 1874 zur Regierung. In den Jahren 1881 und 1886 bereiste König David Kalakaua I., wie er sich nannte, Europa und wurde namentlich in Wien Gegenstand einer gewissen Popularität.

(Orlicé vor dem Cassationshofe.) Vom Prager Landesgerichte wurde vor kurzem der berühmte «Botterie» und Mathematik-Professor Ritter von Orlicé, der mit seinem wahren Namen Josef Ptáček heißt, wegen Veruntreuung von Botterie-Einsätzen zu sechs Wochen Kerker verurtheilt. Ueber die von ihm gegen dieses Urtheil ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde fand Samstag vor dem Cassationshofe die Verhandlung statt. Der Cassationshof wies die Beschwerde als unbegründet ab und bestätigte das erste Urtheil.

(Prinz Balduin von Flandern.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die Beichenseier des Prinzen Balduin findet am kommenden Donnerstag um 11 Uhr vormittags in der Sudderla-Kirche statt. Die Beisehung erfolgt in der königlichen Krypta-Kirche zu Laeken.

(Meissonier erkrankt.) Der berühmte Maler Meissonier ist an einer Bronchitis erkrankt, und flößt sein Zustand lebhaftes Besorgnis ein. Der große Maler ist 1813 geboren.

(Treffende Erklärung.) Sufi: «Was sind denn eigentlich lebende Bilder, Mama?» — Mutter: «Wenn die Deute in einer Stellung so ruhig verharren, als ob sie todt wären.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Soirée beim Herrn Landespräsidenten.) Gestern abends fand bei Baron und Baronin Winkler der erste Empfangsabend statt, bei welchem sich zahlreiche Vertreter aller Gesellschaftskreise Laibachs eingefunden hatten. Erschienen waren nebst vielen anderen: Herr und Frau Generalmajor Ritter von Schilhawsky, Herr und Frau Landesgerichtspräsident Ročevár, Herr und Frau Hofrath Plachki, Baron und Baronin Jois, Herr und Frau Oberst Baron Gall, Herr und Frau Oberst Ritter v. Gariboldi, Herr und Frau Albert Samassa, Herr und Frau Karl Buchmann, Officiere der in Laibach garnisonierenden Truppenkörper, viele Beamte u. s. w. Die illustre Gesellschaft, welcher der Herr Landespräsident und seine Gemahlin, unterstützt von den Mitgliedern ihrer Familie, mit vollendetster Liebenswürdigkeit die Honneurs machten, bewegte sich in ungezwungenster Weise in den prächtigen Empfangsräumen, während in einem Nebensalon die Jugend dem Tanzvergnügen huldigte. Das schöne Fest währte bis tief in die Nacht.

(Zur Auflösung des Reichsrathes.) Die Commentare, welche die Blätter an das kaiserliche Auflösungsdekret knüpfen, stehen vorwiegend unter dem Zeichen der Ueberraschung und der Ungewissheit bezüglich der zukünftigen Gestaltung der Verhältnisse. Das «Fremdenblatt» begründet die Opportunität der Maßregel mit dem Hinweis auf den Stand des böhmischen Ausgleiches; derselbe sei nicht gescheitert, der Faden desselben laufe fort, und vielleicht sei es gut, die neuen Wahlen noch unter der Einwirkung der Führer der gemäßigten Elemente zu führen. Eine homogene Majorität sei bei den Wahlen nicht zu erwarten, vielleicht auch nicht zu wünschen. Der Schwerpunkt werde in den gemäßigten

trachtet, gleicht die Muschel immer irgend einem gähnenden Munde mit leuchtenden Lippen und finstern, bodenlosem Schlunde.

Daraus steigen, angezogen durch die Sonne, dünne, den Zungen erbooster Schlangen ähnelnde Dunststreifen empor. Die Felsen enthüllen unheimliche Abgründe, und die Schneeflächen flammen in blendendem Glanze.

Die beiden Jäger waren vom Pfade, der zum Joche der Nouva emporsteigt, rechts abgeschwenkt und verfolgten den Saum des Firns gegen die Lavina. Das prächtige Wetter und das weithin übersichtbare Gebirge versprachen eine leichte und sichere Jagd. Doch die Gemsen mußten sie bemerkt haben; ihre ganz frischen Spuren im Schnee bewiesen, daß sie noch kurz zuvor hier gewesen. Doch konnte ihre Zufluchtsstätte nicht weit entfernt sein, denn wenn sie zu den Gletschern emporgeklettert wären, würden sie ihre Verfolger bemerkt haben. Ueberdies war das nahe Plateau durch eine senkrecht zum Thale abstürzende Schlucht jählings unterbrochen.

Sicherlich hatten sich dort die Gemsen — und sie mußten zahlreich sein — in einem Gerölle verborgen, wo ihre Farbe mit jener des beweglichen Gesteins zusammenschmolz. Aus dieser Enge konnten sie nicht entfliehen. Die Schlucht trockte dem Sprunge des kräftigsten, selbst durch die sinnloseste Furcht gestachelten Thieres, und die glatten, mit Eis überkrusteten Wände machten jeden Abstieg unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

patriotischen Elementen gesucht, zu denen neben den in ihren Stellungen verbliebenen Bestandtheilen der Rechten in erster Linie jene großen Reihen der deutschen Vertreter zu zählen sind, die durch den Abschluss des Ausgleiches und das Festhalten an demselben Beweise patriotischer Gesinnung geboten haben. Der «Presse» zufolge wäre für die Auflösung in erster Reihe maßgebend gewesen, dass man eine Budgetdebatte vermeiden wollte. Was das neue Haus bringen wird, sei das Räthsel der Zukunft, und darüber Vermuthungen anzustellen, wäre müßig. Von actuellem Bedeutung sind heute die Gesichtspunkte, welche für die künftige Entwicklung der politischen Verhältnisse Oesterreichs maßgebend sein müssen oder wenigstens sein sollten; dies sei namentlich der Ausgleich in Böhmen. Es handelt sich jetzt darum, ob innerhalb der deutsch-liberalen Partei sich nicht Elemente finden, welche entschlossen sind, in Böhmen mit dem Großgrundbesitzer und den Altzechen eine wahrhaft active Ausgleichspolitik zu machen, welche aber auch andererseits für natürlich erachten, über den engeren Rahmen des Ausgleichs hinaus, im Vereine mit eben jenen Factoren, sich in den Dienst der allgemeinen Staatsinteressen zu stellen. Der Raum ist frei für jene Vereinigung aller gemäßigten und patriotischen Elemente, welche den Ausgleich nicht nur wünschen, sondern ihn auch machen wollen, und zwar den Ausgleich im weiteren Sinne, dessen Grenzen mit jenen des Staates zusammenfallen. — Die Neuwahlen sind bereits in einer ganzen Reihe von Kronländern ausgeschrieben. Dieselben finden vorwiegend in der ersten Hälfte des Monats März statt.

(Localbahn Laibach-Stein.) Die Localbahnstrecke Laibach-Stein mit den Stationen, beziehungsweise Haltestellen: Tschernutsch (Haltestelle), Tersein, Domschale, Jarše-Mannsburg, Homec (Haltestelle) und Stein wird morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Hierbei gelangen die genannten Stationen für den Gesamtverkehr, die Haltestellen nur für den Personenverkehr zur Eröffnung.

(Deutsches Theater.) Heute wird die dreiactige Operette «Der arme Jonathan» von Wittmann und Bauer, Musik von Karl Millöcker, in Scene gesetzt. Außer dem «Bettelstudenten» hat keine Operette Millöckers einen so großen Erfolg wie «Der arme Jonathan» errungen. Und mit Recht. Das Libretto ist eines der besten und wirksamsten unter den zahlreichen Operetten, die in den letzten Jahren die Bühnen überschwemmten. Die Musik ist prächtig und voll origineller Erfindung. In Wien übte die Operette eine schon lange nicht dagewesene Zugkraft aus, und sind die meisten Melodien derselben populär geworden. In Newyork wird «Der arme Jonathan» sowohl auf der englischen als deutschen Bühne bereits zum hundertmalen aufgeführt. Das Aufführungsrecht hat die hiesige Direction, die uns in dieser Saison schon so manche interessante Novität vorgeführt, mit großen Opfern erworben, indem sie voraussetzte, dass diese Operette auch hier dem so musiksreudlichen Publicum gefallen wird. Nachdem die Direction nur noch kurze Zeit hier zu verweilen gedenkt und daher auch nur eine beschränkte Zahl von Vorstellungen geben wird, so sei der Besuch des Theaters bestens empfohlen.

(Landesculturath für Istrien.) Landeshauptmann Dr. Matthäus Campitelli ist zum Präsidenten des Landesculturathes für Istrien für die sechsmonatige sechsjährige Functionsperiode ernannt worden. In dieselbe Körperschaft wurden die Herren Johann Andrejčić aus Bepinac und Nikolaus Corva-Spinolli aus Grisignano berufen.

(Ein neuer politischer Verein) soll demnächst in Laibach ins Leben gerufen werden. Die Absicht, den Verein «Slovensko društvo» zu gründen, besteht bereits seit mehreren Jahren, doch wurde die Verwirklichung derselben durch Verwahrungen im slovenischen Lager vereitelt. Die conservative Partei gründete sodann den katholisch-politischen Verein, welcher bereits eine rege Thätigkeit entwickelt, während die sogenannte radicale Fraction nun mit dem «Slovensko društvo» auf den Plan tritt. Die Statuten des neuen Vereines haben bereits die behördliche Genehmigung erhalten. Die constituirende Versammlung des «Slovensko društvo» findet am 2. Februar 11 Uhr vormittags im Saale der hiesigen Citalnica statt.

(In Krainburg) ist am 24. d. M. der gewesene Pfarr-Administrator Herr Johann Erjavec nach langwieriger Krankheit gestorben. Erjavec ward am 1. August 1827 zu Weizelburg geboren und erreichte daher ein Alter von fast 64 Jahren. Als Kaplan fungierte er in Tschalesch, Döbernitz und Slavina, später als Pfarr-Administrator in Kropp. Seit dem Jahre 1873 lebte er im Ruhestande zu Krainburg.

(Zur Volkszählung.) Wie man uns aus Adelsberg meldet, hat nach der jüngsten Volkszählung die Ortsgemeinde Zagorje 1016 Einwohner (28 mehr als im Jahre 1880), Brabče 994 (+ 15), Feistritz 615 (- 73) und Bac 664 (+ 17); ferner die Ortsgemeinden: Slap 423 (- 57), Unter-Urem 296 (+ 33), Ober-Urem 223 (+ 34), Famlje 178 (+ 8), Gorice 116 (+ 2), St. Veit 393 (- 16), Drehovca 229 (+ 13), Pödbreg 233 (+ 3), Poreče 15 (+ 12) und Britof 199 (+ 17).

(Demonstration in Trient.) Die Welsch-tiroler Landtagsabgeordneten, welche von Innsbruck nach ihren Domicilen zurückkehrten, wurden bei ihrer Ankunft in Trient demonstrativ empfangen. Etwa 500 Personen hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden und brachten Hochrufe auf die Abgeordneten und die Abstinenzpolitik aus. Die Demonstration verlief ohne jeden Zwischenfall.

(Todesfall.) In Görz ist am 23. d. M. der Hofrath i. R. Gabriel Ritter von Fenny, im 81. Lebensjahre gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Graz, 26. Jänner. Die heutige «Grazer Zeitung» enthält die Ausschreibung der allgemeinen Reichsrathswahlen, nach welcher in Steiermark die Landgemeinden am 5., die Städte und Märkte am 9., die Handels- und Gewerbekammern am 11., der Großgrundbesitz am 12. März wählen werden.

Triest, 26. Jänner. «Osservatore Triestino» publiciert eine Kundmachung des Statthalters, durch welche die Reichsrathswahlen im Küstenland für die Zeit vom 4. bis zum 9. März d. J. ausgeschrieben werden.

Graz, 26. Jänner. Das Erzcapitel drückte dem Kaiser telegraphisch den unterthänigsten Dank für den Beileidsausdruck aus. Erzherzog Josef August wird die Familie des Erzherzogs Josef bei der Leichenfeier vertreten. Nuntius Galimberti trifft am 27. Jänner zur Leichenfeier hier ein. Das Consistorium wählte den Bischof Majer zum Capitulär-Vicar.

Berlin, 26. Jänner. Der heute nachmittags stattgefundenen Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers Wilhelm wohnten die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Mitglieder des Königshauses, Reichskanzler Caprivi, Graf Moltke, die Minister und die Generalität bei. Um den Täufling standen die Taufpathen, darunter Erzherzog Eugen und der Herzog von Genua, beide mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Abends fand ein Galadiner statt. Der Prinz erhielt den Namen Eachim Franz Humbert.

Rom, 26. Jänner. Gerüchtweise verlautet, dass am Meeresufer zwischen Genua und Spezia eine vulcanische Eruption erfolgt sei. — Eine große Schneelawine verschüttete elf Bauernhäuser in Floresta. Sieben Personen sind todt, viele verwundet.

Zürich, 26. Jänner. Die Conferenz der schweizerischen Arbeiterverbände beschloß, den ersten Mai als Arbeiter-Feiertag zu betrachten und auf den achtstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

Brüssel, 26. Jänner. In den Provinzen haben Ueberschwemmungen viele Verwüstungen angerichtet. Mehrere Vorstädte Brüssels sind überschwemmt. Das Wasser steigt; die Zufuhr der Lebensmittel erfolgt durch Rähne.

Greenock, 26. Jänner. Zahlreiche streikende Eisenbahnarbeiter versammelten sich gestern in Folge der Wahrnehmung, dass ihre Stellen anderweitig besetzt wurden, zogen gegen Mitternacht zum Central-Streikbureau und griffen die herbeigeeilte Polizei an. Erst nach Erhalt starker Hilfskräfte gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Mehrere Polizei-Agenten wurden durch Steinwürfe verwundet.

Belgrad, 26. Jänner. Zwischen dem Minister des Innern und dem radicalen Club wurde betreffs des Pressegesetzes eine vollständige Einigung erzielt. Der radicale Club anerkennt den Grundsatz, den König Milan in Presedelicten als Mitglied des königlichen Hauses anzusehen.

Buenos-Ayres, 26. Jänner. Die Stadt Coronel in Süd-Chile wurde bombardiert. Mehrere Todte und Verwundete. Die Bemühungen der Truppen gehen dahin, die Insurgenten im Districte Coquimbo einzuschließen.

Kunst und Literatur.

(«Haus Habsburg-Lothringen.» Wien, Verlag von Gavro Grünhut.) Dieser Verlag, in dem auch das Tableau «Oesterreich 1889» und das «Amees-Album» erschien, hat ein großes biographisches Werk: «Haus Habsburg-Lothringen» herausgegeben, das in sehr gefälliger Ausstattung eine Geschichte unseres Herrscherhauses, die Biographien und Porträts der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses umfasst. Ein solches, die wichtigsten Daten in gedrängter Kürze zusammenfassendes Buch existiert bis jetzt noch nicht, und darum wird das Erscheinen dieses Werkes gewiss von zahlreichen Kreisen willkommen geheißen werden. Die Porträts sind sämmtlich in London hergestellt und in geschmackvolle Tableaux zusammengestellt. Nicht weniger als zwanzig, sehr fein ausgeführte Tableaux enthält das Werk, und zwar: Die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, der Prinzessin Gisela und der Erzherzogin Maria Valerie, die Porträts der Kronprinzessin-Witwe und der Erzherzogin Elisabeth mit dem Medaillonbilde weiland des Kronprinzen, die Porträts der Kaiserin Charlotte, des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig mit Gemahlin und den unvermählten Kindern, des Erzherzogs Otto mit Gemahlin und Sohn, des Erzherzogs Ludwig Victor, der Erzherzoginnen Maria Antonia und Maria Thabilla, der großherzoglich toscanischen Familie, der Familie des Erzherzogs Karl Saluator, des Erzherzogs Leopold und Gemahlin, der Fürstin Maria Louise von Jienburg-Wirtein mit ihren beiden jüngsten Brüdern, der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm und der Erzherzogin Maria Theresia, der Witwe des Erzherzogs Karl Ferdinand und ihrer Kinder, des Erzherzogs Stephan mit Familie, der Königin der Belgier Maria Henriette, des Erzherzogs Josef und Familie, der Erzherzoge Heinrich, Sigismund, Ernst und

Leopold, des Erzherzogs Rainer und Gemahlin, der Herzogin von Modena und der Infantin Maria Beatriz von Spanien. Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. G. v. K. Lehmann & F. d. Bamberger bezogen werden.

Angelkommene Fremde.

Am 23. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Blau und Müller, Kaufleute; Dr. Klamm und Herzog, Wien. — Müller, Zürich. — Kirschit, k. k. Militärarzt, Rohrbach.
Hotel Elefant. Didić, Bürgermeister, Jbria. — Zedner, Rm. Kaaden. — Rosenberger und Brancic, Graz. — Bizjak, Ter-novo. — Rupp, Ingenieur, Villach. — Stagle; Richter, Frau, Fabrikant, und Klub, Wien.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Troger, Fellschneider, Villach, Kaplja, Laibach.
Hotel Bairischer Hof. Falk, Privatier, Cormons.
Am 24. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Sekulich, General-Secretär; Schanz, Reisender; Atlas, Pfeifenberger, Schmidt, Bayerle, Ohme und Krajin, Kaufleute; Korpeles und Gek, Wien. — Franz, Ingenieur, Zwischenwässern. — Mayer, Postverwalter, Gottschee. — Gruntar, k. k. Notar, sammt Gattin, Voitsch. — Schweizer f. Frau, Klagenfurt. — Deutsch, Versicherungs-neral-Repräsentant f. Frau, Graz. — Handich, Avocat, Triest. — Schupnik, Voitsch.
Hotel Elefant. Geisel, Fraentel und Walter, Kaufleute; Reich, Reisender, Wien. — Jakob und Alexander Rollmann, Preinitz. — Gahner, Brauereibesitzer, Starckenberg. — Woline, Fabrikant, Neumarkt. — Hoffmann, Rm., Frum. — Weiß, Graz. — Globocnik, Krainburg. — Kieger, Betriebs-Director, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 24. Jänner. Franz Bednarik, Spengler, 71 J., Krafauer Damm 10, Uramie.
Den 25. Jänner. Josef Marolt, Arbeiter, 99 J., wurde aus dem Laibachflusse als Leiche herausgezogen.
Den 26. Jänner. Johann Peinik, Arbeiters-Sohn, 6 J., Wienerstraße 18.
Im Spitale:
Den 24. Jänner. Anton Pance, Arbeiter, 32 J., Emphysem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Met.		Max.		Met.	Max.
	n. tr.	n. tr.	n. tr.	n. tr.		
Weizen pr. Hektolit.	6 65	6 69	Butter pr. Kilo	70		
Korn	5 20	5 36	Eier pr. Stück	8		
Gerste	4 55	4 80	Milch pr. Liter	60		
Hafer	3 15	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	60		
Halbfrucht	—	5 20	Kalbsteisch	53		
Heiden	5 20	5 61	Schweinefleisch	40		
Hirse	5	5 88	Schöpfenfleisch	55		
Kulturuz	5 20	5 58	Hähnchel pr. Stück	20		
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	1 96		
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. R.-Etr.	1 96		
Erbsen	12	—	Stroh	—		
Kiolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 20		
Rindschmalz Kilo	—	88	— weiches, „	4 80		
Schweinechmalz „	—	66	— weißer, „	34		
Speck, frisch, „	—	50	Wein, roth, 100Lit.	—		
— geräuchert „	—	64				

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Wetter
7	U. Mg.	742.9	-12.6	windstill		Nebel
26.	2	742.2	-5.8	windstill		heiter
	9	743.1	-9.2	windstill		heiter

Morgens dichter Nebel, bis gegen Mittag anhaltend, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur -9.2°, um 7 Uhr unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Josef Profenc, Generalrepräsentant der «Unio catholica», dessen unmündige Kinder **Mariana, Emilie, Faneta**, sowie dessen Mutter und Schwestern geben, vom tiefsten Schmerze gebeugt, allen Verwandten und Bekannten die erschütternde Nachricht vom Tode ihrer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Caroline Profenc geb. Wenzowsky

welche am 26. Jänner um 8 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, nach kurzem, schmerzvollem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis der zu früh Dahingegangenen findet Mittwoch, den 28. Jänner, um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Sterbehause Elefantengasse Nr. 52 aus nach dem Friedhofe zu St. Christoph statt.
Die theure Verblichene wird dem frommen Andenten empfohlen.
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen.
Laibach am 26. Jänner 1891.

Course an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 21.

Dienstag den 27. Jänner 1891.

Präs.-Z. 244. Concurs - Idict. (Zwei Bezirksgerichts-Adjunctenstellen.)

rischen Besetzung, mit welcher der Gehalt jährlicher 300 fl. und die 25% Activitätszulage von jährlicher 75 fl. verbunden ist.

(322) 3-1 Concurs - Ausschreibung. An der vierklassigen Knabenvollschule in Neumarkt ist die vierte Lehrstelle mit dem jährlichen Gehalte von 450 fl. und dem Anspruche auf die gesetzlichen Dienstalterszulagen definitiv zu besetzen.

wohnhafte Witwen und Fräulein aus dem Herrenstande, vorzüglich aber für Verwandte des Stifters bis zum vierten Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, zu besetzen.

(296) 3-1 Concurs - Ausschreibung. Bei der k. k. Landesregierung in Laibach gelangt eine Amtsbienersstelle zur provisorischen Besetzung.

Anzeigebblatt.

Casino-Glassalon. Heute Dienstag den 27. Jänner 1891, abends 8 Uhr Probe - Vorstellung des Antispiritisten und Gedankenlesers Hanno Namgrée.

Commis. Spezerist, 19 Jahre alt, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht seinen Posten bis Ende Februar zu wechseln.

(273) 3-2 Dritte exec. Feilbietung. Am 3. Februar 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichtsamtlich die dritte executive Feilbietung der Realität des Kaspar Widrih von Dorn Ein- u. Ausfuhr, stattfinden.

(287) 3-2 St. 187. Oklic. Zamrlemu Lenartu Onusiču iz Starega Trga in njegovim neznanim pravnim naslednikom se je vsled tozbe ml. Janeza Onusiča iz Starega Trga (po varuštvo) de praes. 13ega januarja 1891, st. 187, radi pripovedovanja zemljišča vložna šte. 138 davčne občine Babino Polje postavil skrbnikom na čin Andrej Znidarsič iz Starega Trga, kateremu se je tozba dostavila in se bode skrajšana razprava dne

19. februarja 1891. l. z njim vršila, ako toženi sami ne pridejo ali pooblaščenca ne pošljejo. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 14. januarja 1891. (228) 3-2 St. 166. Razglas. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Josipu Percu iz Gradaca imenuje se gospod Franc Schönbrunn v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči odlok št. 10.824. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 9. januarja 1891.

(247) 3-3 St. 27.672. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani imenovalo je uže zamrlima tožencema Valentinu Riharju in Francetu Moleku iz Viča, oziroma nepoznanim njegovim dedičem in pravnim naslednikom, Andreja Mesesnela, posestnika iz Viča, kuratorjem ad actum, ter mu vročilo tozbo Terezije Vertačnik iz Viča radi pripoznanja lastninske pravice potom pripovedovanja gledé zemljišča vložna št. 431 ad Gorenja Šiška in travnika parc. št. 1035 vložna šte. 109 katastralne občine Vič de praes. 29. novembra 1890, št. 27.672, o kateri se je določil narók za skrajšano razpravo na dan 3. februarja 1891. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 14. dec. 1890. (232) 3-2 St. 346. Razzodba. Dne 14. februarja 1891. l. od 11. do 12. ure dopoldne vršila se bode pri tem sodišči druga eksekutivna prodaja Rozi Dolinar, udov. Baselj, iz Bobnarcev lastnega, sodno na 50 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 972 katastralne občine Drasčice s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. januarja 1891.